



M^{KITA}
Mare
Ein Projekt von

Anne-Katherine Wegel
Julia Belgard
Mazyar Atefi
Melina Atefi
Maik Wegel



Credo

KitaMare steht für eine optimale Umgebung gemäß unserem Credo Entdecken, Erforschen, Verstehen. Wir tragen eine große Verantwortung mit dem uns anvertrauten jüngsten Gut unserer Gesellschaft.

Das im Firmennamen enthaltene Wort „mare“ (lat.) = Meer verstehen wir als Medium, welches uns miteinander verbindet und zu neuen Entdeckungen führt.

Die Gründer der KitaMare



Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage.....	4
1.1. Das unternehmerische Ziel.....	4
1.2. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung sowie der Qualität.....	6
1.2.1. Rahmenbedingungen.....	6
1.2.4. Einrichtung - Örtlichkeit und objektabhängige Bedingungen.....	7
1.2.5. Lage des Objektes.....	7
2. Pädagogische Ausrichtung und Zielsetzung.....	9
2.1. Pädagogischer Ansatz.....	9
2.2. Inhaltliche Zielsetzung.....	9
2.3. Räume und ihre Funktion.....	12
2.4. Besondere Schwerpunkte.....	13
2.4. Zusammenarbeit mit Eltern.....	15
2.5. Eingewöhnung.....	15
3. Gruppenstruktur.....	17
3.1. Gruppengröße.....	17
3.2. Gruppenstruktur.....	18
4. Zeitrahmen.....	19
4.1. Öffnungszeiten.....	19
4.2. Tagesstruktur.....	19
4.3. Schließungszeiten.....	20
5. Personal.....	20
5.1. Personalausstattung: Qualifikation und Beschäftigungsumfänge.....	20
5.2. Fortbildung.....	21
5.3. Stundenkontingente für Planung und Reflektion, Dienstbesprechung, Elternarbeit, Fortbildung.....	21



1. Ausgangslage

1.1. Das unternehmerische Ziel

Hintergrund

Im August 2009 entschlossen sich die Ehepaare Wegel und Atefi dazu eine Kita zu gründen. Dies geschah zunächst sehr spontan auf Basis unterschiedlicher Hintergründe, Bedürfnisse und Erfahrungen, in den darauf folgenden Wochen zielgerichtet und planerisch. Bis März 2010 fanden viele Treffen der Ehepaare statt und es wurden viele Gespräche und Diskussionen mit befreundeten Pädagogen, dem Landschaftsverband Rheinland, den Jugendämtern Hürth und Köln sowie Eltern geführt. So wurden die Ehepaare in dem Gedanken eine Kita zu gründen aufgrund verschiedenster Aspekte die später genannt werden, verstärkt. Schnell entstand eine gemeinsame Vorstellung zu einem pädagogischen Konzept sowie ein Leitgedanke unter welchem die Kita geführt werden soll.

Die gemeinsame Erarbeitung eines Konzeptes war besonders reizvoll, da die beruflichen Profile sowie der Familienstand der Ehepaare sehr unterschiedlich sind. So betrachteten die Ehepaare aus dem Blickwinkel von Eltern, zukünftigen Eltern, aus der Sicht einer Ärztin, einer Betriebswirtschaftlerin, eines Unternehmers und eines Wirtschaftsberaters den Gründungsgedanken. Es flossen sowohl pädagogische, betriebswirtschaftliche und bildungspolitische Punkte, als auch Erzählungen von Eltern aus der Kinderzahnarztpraxis von Frau Atefi, Berichte anderer Eltern und rechtliche Aspekte in das Konzept ein.

Die unterschiedlichen Erfahrungen wie, einen geeigneten Platz für sein Kind zu finden, sowie der von berufswegen tägliche Umgang mit Kindern oder die konzeptionelle Planung und Begleitung von Unternehmensgründungen im professionellen Sinne laufen gemeinsam zusammen in diese konzeptionelle Vorbereitung.

Die politischen Diskussionen der letzten Monate, sowie die neuen Gesetzesänderungen im Bereich der Kinderbetreuung, verstärkten die Idee eine Kindertagesstätte zu gründen, in der alle wichtigen Aspekte berücksichtigt werden.

Die beruflichen Profile beider Ehepartner der Familie Wegel forderten eine schnelle Rückkehr in das Berufsleben. So resultiert der Gedanke bei dem Ehepaar Wegel vor allem aus dem



persönlichen Motiv als Eltern einen geeigneten Platz in einer Kindertagesstätte für die gemeinsame Tochter zu finden. Bei der Suche legte das Ehepaar Wegel sein Augenmerk vor allem auf das Verhältnis der Betreueranzahl zu der Kinderanzahl, die individuelle Förderung und Erziehung sowie die Sicherheit. Eine verkehrsgünstige Lage in der Nähe des Hauses oder des Arbeitgebers flossen ebenfalls in die Betrachtung ein. Ergebnis der Suche in 2009 war, dass man sich mit dem Platz zufrieden geben muss den man bekommt. Die Tochter des Ehepaars Wegel hatte trotz der Anmeldung in diversen Einrichtungen in Köln und Hürth in 2009 und 2010 keine Chance auf einen öffentlichen Platz in einer Kindertageseinrichtung. Sie hat nun einen Platz in einer privaten Kindertageseinrichtung, die weder am Wohnort noch in der Nähe der Arbeitsstelle liegt.

Die Motivation des Ehepaars Atefi begründet sich zum einen auf den Erfahrungen Frau Atefi's als Kinderzahnärztin die täglich mit den Bedürfnissen der Eltern und Kinder konfrontiert wird, welche zu einem nicht geringen Teil kurzfristig einen geeigneten bezahlbaren Platz in einer Kindertageseinrichtung suchen sowie der Rolle als künftige Eltern.

Für die Zusammenarbeit in dieser Unternehmung war es gelungen Frau Julia Belgard zu gewinnen und für das Konzept zu begeistern. Sie komplettiert das Profil der KitaMare mit ihren jahrelangen Erfahrungen als Erzieherin. Julia Belgard bringt die so wichtigen Erfahrungen und Qualifikationen aus dem Alltag einer Kita, als Erzieherin, Leiterin und ausgebildete Schreinerin mit.

Leitgedanke

In der KitaMare „Entdecken, Erforschen, Verstehen“ steht das Kind im Mittelpunkt. Wir gestalten das gemeinschaftliche Miteinander so, dass jedes einzelne Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen wertgeschätzt wird. Unser Leistungsspektrum gewährleistet jedem einzelnen Kind eine ihm angemessene Weiterentwicklung und orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den persönlichen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

KitaMare spezialisiert sich auf die Begleitung von Kindern unter drei Jahren. Der Bedarf ist hier am deutlichsten ersichtlich und wächst stetig mit den gesellschaftlichen Anforderungen an die jungen Eltern. Desweiteren sehen wir die Notwendigkeit darin Kinder nicht nur als U3 und Ü3 zu betrachten, sondern vor allem das Verständnis für die U3-Gruppen zu etablieren, zu schulen



und zu kultivieren. Daraus ergibt sich eine feinere Abstufung der altersbedingten Gruppenkonstellation, der Darstellung der Räumlichkeiten und der pädagogischen Begleitung von U1 bis U3 -Gruppen.

Der Tagesablauf der KitaMare ist, wie später beschrieben wird, facettenreich gestaltet. Unser Anspruch besteht darin, dem Kind altersgerechte Räumlichkeiten und die Zeit, die es benötigt, für dessen Entwicklung zur Verfügung zu stellen, sodass die Kinder künstlerische, mathematische, motorische, musikalische aber auch sprachliche und gemeinschaftliche Impulse bekommen und darüber Bildungsprozesse in Gang gesetzt werden. So ist es möglich individuelle Stärken der Kinder zu erkennen und diese gezielt zu fördern.

Wir sehen unsere Kita als Lebensraum für Kinder in welchem besonders die emotionalen und sozialen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden müssen. Wir verschaffen den Kindern durch unser Konzept sichere Bindungen.

Um die besondere Aufnahmefähigkeit des Kindes im frühen Alter zu nutzen sieht das Konzept darüber hinaus eine bilinguale Spracherziehung vor.

1.2. Die Rahmenbedingungen der Einrichtung sowie der Qualität

1.2.1. Rahmenbedingungen

Die Anforderungen an die Rahmenbedingungen bezüglich des Erzieher-Kind-Schlüssels, bezogen auf die Altersstruktur, sind durch das jeweilige Bundesland klar umrissen. Die KitaMare-Gruppen werden darüber hinaus durch eine zusätzliche Mitarbeiterin verstärkt, dies können Erzieher im praktischen Jahr oder Praktikantinnen aus den entsprechenden Berufszweigen der Kindererziehung sein. Dies wirkt sich auf folgende Aspekte positiv aus:

- *Individuelle Betreuung durch das sehr gute Verhältnis Anzahl der Kinder pro Betreuer*
- *Aufbau von stabilen Bindungen*
- *Entlastung der festangestellten Mitarbeiter durch Delegation von einfachen Tätigkeiten*
- *Personalsuche, Praktikantinnen sind die Erzieher von Morgen*
- *Die Budgetplanung wird nicht im hohen Masse zusätzlich belastet*



1.2.4. Einrichtung - Örtlichkeit und objektabhängige Bedingungen

Die Standortauswahl sowie die Auswahl einer Immobilie sind ein sehr zentraler Aspekt in unserem Konzept und beziehen im Rahmen der Planung eine sehr hohe Priorität.

Folgende Ansprüche stellt die KitaMare an die Immobilie:

- *Sie muss einen Lebensraum für Kinder ermöglichen (Sicherheit, Freiheit, etc.)*
- *Großer geschlossener Außenbereich*
- *Verkehrsgünstige Lage*
- *Parkmöglichkeiten*
- *Baulich völlig unbedenklich*
- *Geschlossener Eingangsbereich, damit die Sicherheit der Kinder gewährleistet ist*
- *Ausreichende Anzahl an Bildungs-, Wickel-, Schlaf- und Sanitärräume*
- *Abstellraum für Kinderwagen*
- *Küche mit Vorratsraum*
- *Weitere Räume für einen Turnraum und eine Bibliothek*

Um 50-70 Kinder in 5-7 Gruppen begleiten zu können, müssen nach einer ersten Einschätzung sowie Rücksprache mit einem Architekten und dem Landschaftsverband Rheinland, ca. 1.000 bis 1.400 m² Grundfläche zur Verfügung stehen.

1.2.5. Lage des Objektes

Unsere präferierten Stadtteile innerhalb Kölns sind:

- *Braunsfeld*
- *Deckstein*
- *Innenstadt*



- Junkersdorf
- Klettenberg
- Lindenthal
- Lövenich
- Sülz

Unter Berücksichtigung der aktuell gegebenen Situation muss der Bedarf mit dem örtlichen Jugendamt erörtert werden. Aufgrund der Schwierigkeit eine geeignete und kostengünstige Immobilie in Köln zu finden, wird die Lage der Kindertagesstätte vom Immobilienmarkt beeinflusst.



2. Pädagogische Ausrichtung und Zielsetzung

2.1. Pädagogischer Ansatz

In der KitaMare wird nach dem situationsorientierten Ansatz von Armin Krenz und Emmi Pikler gearbeitet.

Armin Krenz

Dieser Ansatz wird von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild geprägt, das von einer ganzheitlichen Pädagogik ausgeht. Den Kindern wird ein hohes Maß an Wertschätzung entgegengebracht. Nach diesem Leitmodell werden die aktuellen Situationen berücksichtigt und aufgegriffen, somit ist jeder Tag für die Entwicklung des Kindes bedeutend und anders. Nach diesem Leitmotiv sind die Erzieherinnen Lehrende und Lernende zugleich.

Emmi Pikler

Nach dem Ansatz von Emmi Pikler hat jedes Kind sein eigenes Zeitmaß der Entwicklung. Um eine selbständige Entwicklung zu begünstigen, muss ein Raum für die autonome Persönlichkeitsentfaltung geschaffen werden. Stabile Beziehungen geben den Kindern die Möglichkeit aus einer geborgenen Position ihre Interessen zu verfolgen. Soziale Kompetenz entsteht im Dialog mit den Erwachsenen, wenn die kindlichen Signale richtig verstanden und sinnvoll erwidert werden. Die angebotene Umgebung muss den momentanen Bedürfnissen und Bestrebungen des Kindes entsprechen. Nur dort, wo das Kind Interesse entwickelt, also zwischen den Forderungen aus der Umwelt und sich selbst eine Verbindung herstellt, kann es im eigentlichen Sinne lernen und das Gelernte integrieren.

2.2. Inhaltliche Zielsetzung

Der situationsorientierte Ansatz und Emmi Piklers Raumkonzept dienen als roter Faden der täglichen Begleitung. Das bedeutet ein ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen, bei dem alle Dimensionen des Wahrnehmens und Erlebens

. kognitiv . sinnlich . körperlich . emotional . individuell . sozial



und des Ausdrucks

. sprachlich .motorisch .musisch .kreativ

einbezogen sind. Die Kinder können sich freiwillig, selbst- oder fremd motiviert, ohne Leistungsdruck und -kontrolle initiierend und mitgestaltend einbringen.

Im Vergleich zu anderen pädagogischen Ansätzen liegt der Fokus der Arbeit sowohl auf den Kindern mit ihren Lebenssituationen, als auch auf den pädagogischen Fachkräften, die sich selbst und ihr Handeln immer wieder neu reflektieren. Kinder erhalten die Möglichkeit, mit ihrem Erleben und Verhalten handlungsleitend zu sein. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn sie von den Erzieherinnen begleitet werden, die sich ihrer Rolle bewusst sind.

Die Kinder sammeln ihre Erfahrungen auf drei verschiedenen Ebenen.

- Emotionale Ebene: (Nach-)Erleben von Lebensereignissen, die Kinder bewegen*
- Kognitive Ebene: Verständnis des Erlebten*
- Handlungsebene: Möglichkeit zur Aufarbeitung, bzw. Veränderung*

Das ganzheitliche Erleben, das diese drei Ebenen verbindet, ermöglicht ihnen, ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen, um tägliche Situationen meistern zu können. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Verknüpfung von Situationen im und außerhalb des Kindergartens, um zu vermeiden, dass es zu künstlich hergestellten, idealtypischen Situationen kommt. Bei der Umsetzung dieser ganzheitlichen Pädagogik wird darauf geachtet, die individuellen Erfahrungen und die Erlebnisse eines jeden Kindes soweit wie möglich einzubeziehen. Sie erlangen dadurch eigene lebenspraktische Fähigkeiten und erweitern diese täglich. Sie vergrößern ihren Erfahrungshorizont, ihr Selbstbewusstsein und lernen selbstständig zu denken und zu handeln.

Der Situationsorientierte Ansatz schließt ein planvolles Vorgehen keineswegs aus. Es geht jedoch nicht darum, Projekte und Angebote für Kinder zu planen, um bestimmte Defizite aus Sicht der Erwachsenen zu beheben, sondern vielmehr um das Kind und dessen Lebenspläne zu beflügeln.



Es folgen die grundlegenden Aspekte der inhaltlichen Zielsetzung:

- *Das Umfeld der Kinder gestalten, in dem sie ihren Lebensraum entdecken können.*
- *Ein geregelter Tagesablauf hilft dem Kind sich zu orientieren, sowie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Freiraum und Grenzen zu erleben.*
- *Dem Kind wird ein Rahmen geboten in welchem es sich seinem Alter entsprechend respektiert, angenommen und geachtet fühlt.*
- *Die Selbstständigkeit der Kinder unterstützen.*
- *Die soziale Kompetenz und Verantwortung der Kinder fördern.*
- *Die Kreativität und die Fantasie der Kinder wachsen lassen.*
- *Das Kind steht im Mittelpunkt als Individuum und soll in seinen Anlagen gezielt gefördert und motiviert werden.*
- *Ein großer Wert wird auf feste Bezugspersonen gelegt, als auch auf feste Gruppenstrukturen um für das Kind eine familiäre und freundschaftliche Situation zu schaffen.*
- *Die Bedürfnisse eines aufwachsendes Kindes werden zu gleichen Teilen abgedeckt*
- *Nähe und Geborgenheit*
- *Freiraum für sich selbst*
- *Körperhygiene*
- *Medizinische Begleitung*
- *Spiel*
- *Schlaf und Ruhe*
- *Aufgaben*
- *Rituale*



2.3. Räume und ihre Funktion

Raum, Erzieher, Pädagogik

Aufgrund der Entwicklung von Kindern im Alter zwischen null und drei Jahren müssen die Räume Geborgenheit und Freiheit zugleich bieten. Um die Freiheit zur Bewegung und Selbstverwirklichung zu gewährleisten, müssen Gelegenheitsstrukturen im Raum geschaffen werden. Die gruppierten Kinder befinden sich in ähnlichen Entwicklungsstufen, können sich jedoch im Tempo stark unterscheiden. Die Räumlichkeiten sind auf die jeweilige Entwicklungsstufe passend zugeschnitten.

Bildungsraum

Es gibt drei verschiedene Arten von Bildungsräumen, die in Relation zu den Alters- und Entwicklungsphasen entworfen werden. Somit wird gewährleistet, dass die Kinder Gelegenheiten erkennen können, um Herausforderungen anzunehmen.

Zum Einsatz kommen beispielsweise modellierte Böden mit unterschiedlichen Höhen und Auf- und Abstiegsmöglichkeiten, wie Wellen, Podeste und Treppen. Mit einer Raumgliederung bis zur Deckenhöhe und die Integrierung von Schaukeln und Schwingsesseln. Eine große Auswahl an Naturmaterialien, wie Baumstämme, Holzbretter und Sand werden die Kleinen zur Bewegung, Spiel und Wahrnehmung animiert.

Geborgenheitsräume

Die Schaffung von kleinen Räumen und Höhlen innerhalb des Bildungsraumes ermöglicht den Kindern sich bei Bedarf zurückziehen. Von dort aus können Situationen aus der zweiten Reihe erlebt und beobachtet werden.

Sanitärräume als Erlebnisräume

In den Sanitärräumen sollten sich die Kinder an den Waschbecken nicht nur Hände und Gesicht waschen, sondern auch mit Wasser experimentieren können. Eine Badewanne zum Planschen darf ebenso wenig fehlen wie eine große tief angebrachte Waschrinne für Wasserspiele.



2.4. Besondere Schwerpunkte

Ernährung:

Ganzheitliche Ernährung, regelmäßige Vorbereitung des Essens und Kochen mit dem Koch, Besuch vom Bauern der das Gemüse und Obst liefert.

Gesundheitliche Bildung und Erziehung:

Um die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder zu unterstützen, haben Vorsorge und Gesundheitsbildung einen hohen Stellenwert. Die Vermittlung von sachlichen Inhalten, wie Zähne putzen, Hygiene, Unfallprävention, Sicherheit und Verkehr, führen die Kinder vom "Versorgt werden" zum "Sich selbst versorgen können".

Medizinische Begleitung:

Aufbau eines Netzwerkes bestehend aus Kinderärzten, Zahnmediziner und Physiotherapeuten und andere Heilberufe, welche die Kinder regelmäßig im Kindergarten besuchen und betreuen.

Musisch-rhythmische Erziehung:

Über Rhythmus das Vertrauen zur Umwelt finden. Melodie und Bewegung helfen, Körper und Seele in Einklang zu bringen. Im Rahmen der musisch-rhythmischen Erziehung wird den Kindern ermöglicht, Musik, Tanz und Bewegung zu erforschen, z.B. mit einfachen, rhythmischen, kindgerechten Liedern, dem Einsetzen der Körperinstrumente (Klatschen, Stampfen ...), sowie das Umsetzen der Musik in kindgerechte Bewegungen.

Natur und Umwelterziehung:

Die Aufgabe der Umwelterziehung besteht darin, die Kinder für die Natur und die Umwelt zu sensibilisieren und auf diese Weise den Aufmerksamkeits- und Wahrnehmungsraum auch auf



die Natur auszudehnen. Die Kinder wollen ihre Umwelt mit all ihren Sinnen wahrnehmen. Elemente wie Wasser und Erde wollen erlebt werden mit Händen, Ohren und Nase. Beschäftigung mit verschiedenen Naturmaterialien, wie Blätter, Sand, Steine, etc.

Grob- und Feinmotorik:

Die Grob- und Feinmotorik des kleinen Kindes entwickelt sich im freien Spiel z.B. beim Klettern oder Balancieren wie auch im angeleiteten gemeinsamen Reigen- und Fingerspiel auf natürliche und individuelle Weise. Auch bei den handwerklichen und hauswirtschaftlichen Arbeiten, die täglich bei uns gepflegt werden wie z.B. dem Holzwerken, Putzen, Obst zubereiten usw. wird die Fingerfertigkeit geübt und gefördert, eingebettet in einen sinnvollen Zusammenhang.

Sprachliche Bildung und Förderung:

Eine frühe und bilinguale Spracherziehung ist wegen der besonderen Aufnahmefähigkeit des Kindes vorteilhaft. Der Spieltrieb des Kindes unterstützt den Lernprozess: Nachsprechen und Einüben in einer kindgerechten Form ist Spiel, kein Unterricht im gewöhnlichen Sinne. Da Kinder in diesem Alter für alles aufgeschlossen sind, wird hier der Grundstein für das Verständnis und die Wertschätzung anderer Kulturen gelegt.

Besucher im Kindergarten:

- *Polizei*
- *Feuerwehr*
- *Ärzte*
- *Puppenspieler*
- *Bauer*
- *Vorleseomas*



2.4. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Grundlage für die Zusammenarbeit mit Eltern, Mitarbeitern und der Leitung der KitaMare ist ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis. Unter Zusammenarbeit verstehen wir ein aktives Miteinander in einem aufbauenden Prozess, der sich ständig weiterentwickelt. Für die KitaMare ist das tägliche Gespräch mit den Eltern bei Abgabe und Abholung selbstverständlich. In diesem Rahmen werden Informationen zum Kind ausgetauscht. Die Eltern werden darüber informiert, wie der Tag gelaufen ist, wie das Kind geschlafen hat, was es gegessen hat und welche Besonderheiten es gab. In diesen Gesprächen werden nützliche Informationen ausgetauscht, wie z.B. das Kind benötigt Nasentropfen etc. Für jedes Kind wird täglich ein Tagesprotokoll für die genannten Informationen erstellt und in seiner Mappe abgelegt.

Darüber hinaus gibt es regelmäßige informative Elternabende, bei denen neue Themen und Projekte vorgestellt werden.

2.5. Eingewöhnung

Eingewöhnung am Nachmittag

Der Kita-Einstieg ist für Eltern und Kinder der erste Schritt zur ersten wirklichen Trennung. Mit Eintritt in den Kindergarten fängt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt an, eine Veränderung im bisherigen Rhythmus. Das Kind muss sich von seinen vertrauten Personen temporär lösen können und sich auf etwas Neues einlassen. In dieser Übergangsphase ist von unserer Seite eine besonders intensive Begleitung gefordert, für das Kind und für die Eltern. Der Zeitraum der Eingewöhnung kann bei jedem Kind unterschiedlich sein. Ein reger Austausch auf beiden Seiten trägt dazu bei, dem Kind Sicherheit und Wohlbefinden zu vermitteln.

Deswegen legen wir von Anfang an sehr großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit. Allen Beteiligten soll es mit der Entscheidung gut gehen, nur dann kann die Eingewöhnung wirklich gut funktionieren.

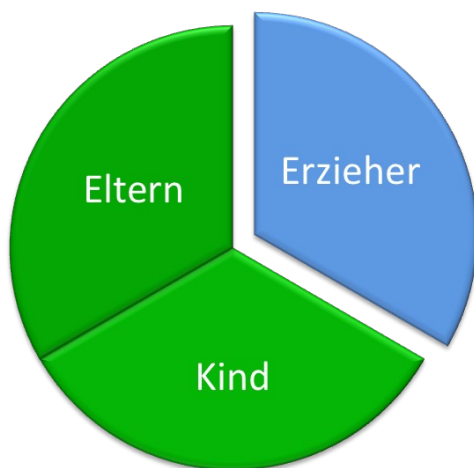
Die Eingewöhnungszeit liegt in der Regel zwischen zwei und vier Wochen. Da in der Einrichtung die Bedürfnisse des Kindes an erster Stelle stehen, kann dies vom Regelfall individuell abweichen.

Während der Eingewöhnungsphase wird genau beobachtet, wie das Kind auf die neue Umgebung reagiert. Auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit wichtig. Sie bekommen in dieser Zeit die Möglichkeit, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Loslassen üben und Vertrauen in die Erzieher der Einrichtung bekommen. Zu Beginn der Eingewöhnungsphase stellen die Eltern der Erzieherin einen Steckbrief zu Ihrem Kind zur Verfügung. Informationen zu Ess- und Schlafgewohnheiten sowie Besonderheiten z.B. Schnuller.

Dies ermöglicht der Erzieherin einen ersten Überblick und gibt der Kindertagesstätte die Gelegenheit, auf die individuellen Angewohnheiten und Bedürfnisse bereits im Vorfeld Rücksicht zu nehmen.

In der nachfolgenden Grafik wird die Eingewöhnungsphase schematisch dargestellt:

Die Eingewöhnung



Aufnahmegespräch und Führung durch die Kitaleitung der KitaMare

Die Erzieherin stellt sich vor und ist in derzeit von Ihren Aufgaben organisatorisch entbunden

Die Eltern werden konkret über den Ablauf innerhalb der KitaMare informiert

Die Erzieherin lernt am Folgetermin das Kind genauer kennen und erfährt im Dialog mit den Eltern die Besonderheiten und die Vorlieben des Kindes

An drei weiteren Terminen die auf einander folgen sollten besucht die Mutter mit dem Kind die Einrichtung für eine Stunde

Nach dem vierten bis sechsten erfolgt der erste Trennungsversuch

Die Eingewöhnung ist erst dann beendet wenn das Kind die KitaMare als sichere Basis akzeptiert

Abbildung 1: Eingewöhnung in der KitaMare



3. Gruppenstruktur

3.1. Gruppengröße

In der KitaMare werden 5-7 Gruppen mit jeweils 10 Kinder betreut. Dabei wird jede Gruppe von drei Mitarbeiterinnen begleitet. Die Anzahl der Gruppen wird durch die Auswahl der Immobilie beeinflusst.

Um die Kindertagesstätte optimal an die Bedürfnisse der Kinder anpassen zu können, werden in der KitaMare ausschließlich Kinder bis zum dritten Lebensjahr aufgenommen. Kinder bis zu diesem Alter haben ein großes Ruhebedürfnis, ein individueller Zeitrhythmus und ein anderes Sprachniveau.

Eine Kindertagesstätte für Null- bis Dreijährigen muss vom Eingangsbereich bis zu den Gruppen- und Sanitärräumen auf diese Altersgruppe zugeschnitten werden.

3.2. Gruppenstruktur

Es werden homogene Gruppen gebildet, da für die Entwicklung der Kinder eine Beziehung zu Kindern in einer ähnlichen physischen und psychischen Entwicklungsperiode von besonderer Bedeutung ist. Die genaue Gruppenzusammenstellung ergibt sich durch verschiedene Entwicklungsstadien, die in der nachfolgenden Abbildung verdeutlicht werden.

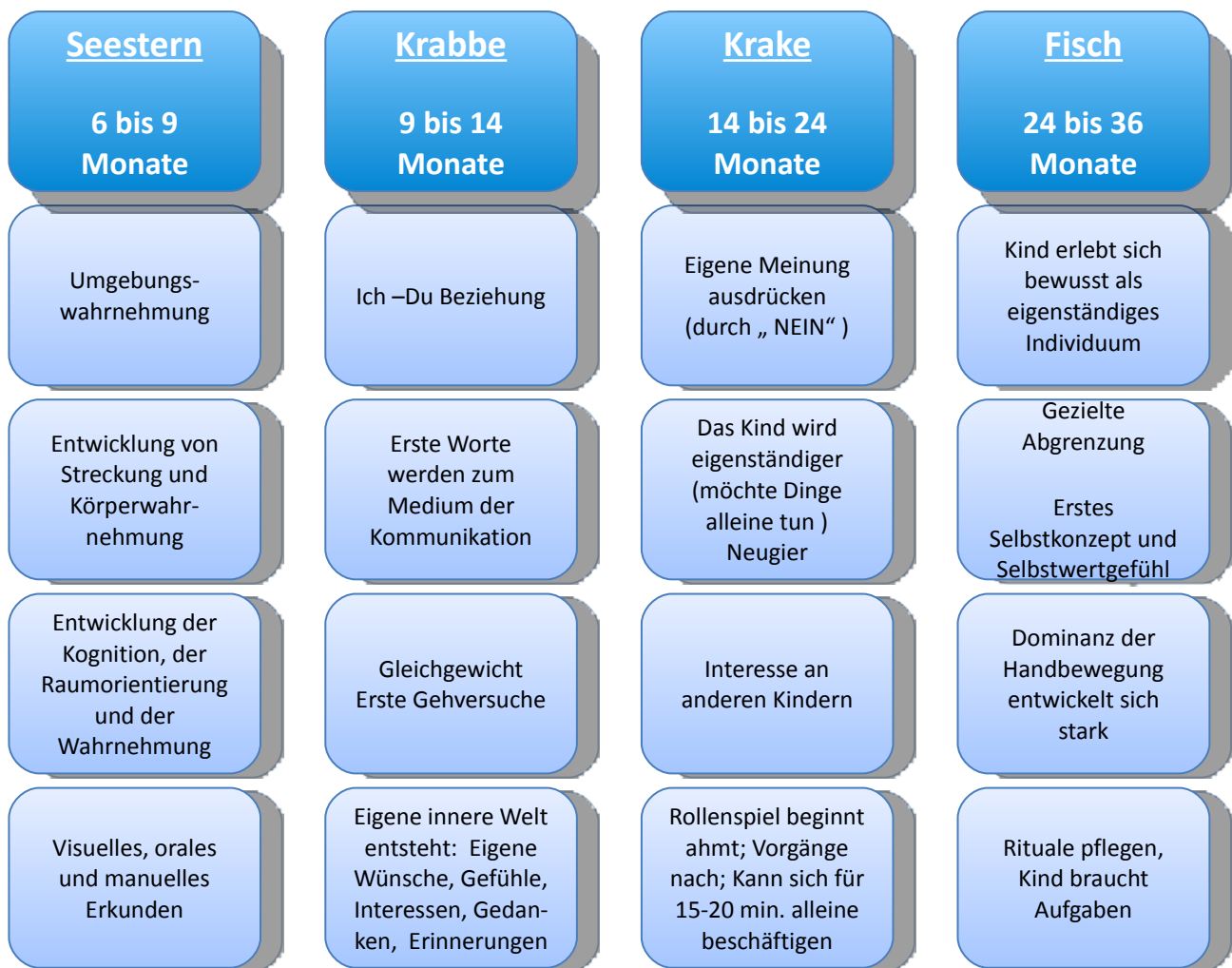


Abbildung 2: Gruppenstruktur

4. Zeitrahmen

4.1. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7:30 bis 17:00 Uhr.

4.2. Tagesstruktur

Die folgende Grafik verdeutlicht den Tagesablauf der KitaMare:



Abbildung 3: Tagesablauf der KitaMare



4.3. Schließungszeiten

Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie drei Wochen der Sommerferien bleibt die Kindertagesstätte geschlossen.

5. Personal

5.1. Personalausstattung: Qualifikation und Beschäftigungsumfänge

Für die Kita-Leitung konnten wir bereits oben erwähnt mit Frau Belgard, eine erfahrene pädagogische Fachkraft, die in leitender Funktion einer privaten Kita agiert, gewinnen.

Die Leiterin ist für die folgenden Aufgaben zuständig:

- *Organisation der kontinuierlichen Fortbildung und Entwicklung der Mitarbeiter.*
- *Gestaltung, Steuerung und Entwicklung der gesamten Betriebsabläufe und des Profils der KitaMare.*
- *Erarbeitung eines Einrichtungskonzepts, in dem die Bedürfnisse und Lebensformen der Kinder und ihren Eltern berücksichtigt werden.*
- *Führung der KitaMare zu einem kompetenten und unverwechselbaren sozialpädagogischen Dienstleistungsbetrieb.*
- *Die Auswahl und die Aufnahme der Kinder unter Berücksichtigung der Zahl zur Verfügung stehender Plätze, sowie der Anwendung der pädagogischen und sozialen Kriterien des Trägers.*
- *Repräsentanz der KitaMare nach außen, in Absprache mit dem Träger.*
- *Entwicklung und Einflussnahme auf die Teamprozesse. Sie setzt Schwerpunkte, regt und unterstützt Veränderungen an.*
- *Erstellung des Dienst- und Urlaubsplanes*



Die KitaMare legt bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter einen sehr hohen Maßstab auf Engagement, Persönlichkeit und Qualifikation. Zu der Umsetzung des Konzeptes wird ein qualifiziertes Stammpersonal gesucht, welches über ausreichende Erfahrung mit Kindern unter drei Jahren verfügt. Um eine optimale Auswahl zu treffen, wird das Auswahlverfahren der zu besetzenden Stellen, frühzeitig begonnen und nach einem im Vorfeld festgelegten Idealbild durchgeführt. Kompromisse sollen in diesem Punkt soweit als möglich ausgeschlossen werden.

5.2. Fortbildung

Das Personal der KitaMare wird als Schlüsselfunktion betrachtet um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, Kontinuität und einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Wissenschaftlich zum Leitgedanken passende, neue Erkenntnisse und Inhalte sollen über Fortbildungen laufend in den Ablauf der KitaMare eingebunden werden. Um das Personal auf einen aktuellen Stand der U3-Erziehung zu vermitteln, sind kontinuierliche Fortbildungsmaßnahmen geplant, die in den Rücklagenkalkulationen berücksichtigt werden.

Da die Inhalte der Fortbildungen wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese dem ganzen Haus zugute. Supervision unterstützt die Reflexion der täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern und dem Team. Mit einer Supervisorin (neutrale Person), die weder in die Kita einbezogen, noch dem Arbeitgeber unterstellt ist, werden grundsätzliche Haltungen und Arbeitsweisen reflektiert und ggf. verändert, sowie Konflikte besprochen und Lösungsmöglichkeiten gesucht.

5.3. Stundenkontingente für Planung und Reflektion, Dienstbesprechung, Elternarbeit, Fortbildung

Elternabend - ein mal monatlich

Supervision - ein mal monatlich

Fortbildungen – eine Woche im Jahr

Teambesprechungen – ein mal wöchentlich

Konzepttage– 1 bis 2 Tage im Jahr